

Ewigkeitssonntag oder Totensonntag?

Viele Menschen sagen zu diesem letzten Sonntag im Kirchenjahr „Totensonntag“ und tatsächlich denken wir ja in unseren Gottesdiensten an unsere Verstorbenen, besonders des letzten Kirchenjahres. Doch viele Gemeinden wollen nicht beim reinen Totengedenken stehen bleiben. Der Blick soll sich weiten hin zu Gottes Ewigkeit. Mit diesem Blick schauen wir im Gottesdienst auf unser Leben und Sterben und wissen unsere Zeit in Gottes Hand.



Der grüne Kranz ist ein Zeichen für Hoffnung und ewiges Leben, weil er kein Anfang und kein Ende hat.

Oh

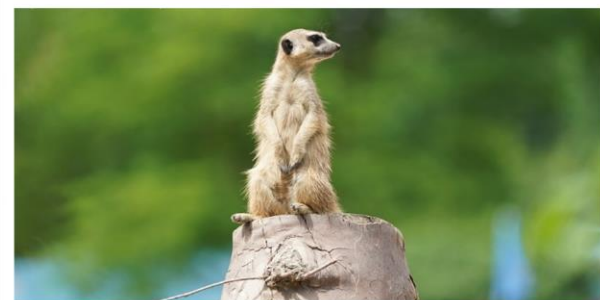
An diesem Sonntag ist Vielen nach etwas Trostvollem zu Mute. Überraschend und möglicherweise auch erst mal abschreckend, dass unser biblischer Text diesmal ein apokalyptischer Text ist.*)

*) Ich folge Gedanken von K. Oxen in Gött. Predigtmed. 3/ 2022

Jesus spricht: „Lernt vom Feigenbaum. Wenn er austreibt und neue Blätter bekommt, dann wisst ihr: der Sommer ist bald da. Und wenn ihr die Zeichen seht, von denen ich gesprochen habe, wisst ihr: Das Ende ist nah. Der Menschensohn kommt. Wann genau das sein wird, weiß niemand.

Passt auf und seid wachsam! Ihr wisst nicht, wann es so weit ist. Seid wachsam, damit ihr nicht überrascht werdet.“

(Mk 13, 28-37 i.A. nacherzählt)



Weltende

Apokalypse. Untergang. Und das soll tröstlich sein? Sicher nicht auf den ersten Blick. Doch zeigen solche Szenarien wie die von Jesu Abschiedsrede das Schlimmste, was eintreten kann. Dabei geht es nicht darum,

Ängste oder Horrorszenarien auszulösen, sondern ganz nüchtern die Schrecken der Welt vor Augen zu halten, so wie sie ist, wenn uns das Böse einholt, das was Menschen tun und einander antun können.

Denn tatsächlich begegnen uns in unserer Welt immer wieder großes Leid, Schmerz, Angst und Trauer, bisweilen in einer Apokalypse, die uns ganz persönlich betrifft. Jede und jeder, der im letzten Jahr einen lieben Angehörigen verloren hat, weiß genau, wie sich das anfühlt, das ganz persönliche Weltende, der Horror, Angst und Trauer.



Der größte Horror verändert den Blick

Wenn die große Katastrophe hereingebrochen ist, dann sieht im Nachhinein betrachtet die Welt doch ganz anders aus. Prob-

leme, die vorher als unüberwindbar galten, spielen plötzlich keine Rolle mehr. Fehler, die uns am anderen störten, werden plötzlich liebenswerte Eigenheiten oder völlig unwichtig. Gemeinsames Leben, das längst nicht perfekt war, wird im Nachhinein zum Paradies. Denn die Katastrophe holt uns das ins Bewusstsein, was schön war, gut und liebenswert und was wir nun vermissen. Katastrophen verändern den Blick, auf das was war und ist.



Mahnung

Deshalb an diesem Sonntag apokalyptische Worte. Doch dabei bleibt der Text nicht stehen. Er geht auf ein Ziel hin: „Seid wachsam!“ Bleibt nicht stehen inmitten eures alltäglichen Gedankenkreises. Schaut auf die

Welt, was in ihr geschieht und auf die Vergänglichkeit, die jeden Menschen eines Tages einholt, manchmal ganz plötzlich, ohne Vorwarnung. Dann wird die Apokalypse zu einem mir bekannten Datum im Kalender.

Wohl dem, der die Zeiten des Sommers schon vorher zu sehen gelernt hat.

Du ewiger Gott,

in der Dunkelheit der Novembertage denke ich zurück an die Menschen, die nicht mehr da sind und wie viel mir durch sie verloren ging, weil sie mir lieb und wert waren.

In diesen Momenten spüre ich, wie zerbrechlich und vergänglich alles Leben ist, meines und das der Anderen.

Gott lass mich wachsam sein, dass ich das Gute und die Liebe in meinem Leben spüre, auch wenn nichts perfekt ist.

Fang mich auf, wenn mein Leben aus den Fugen gerät. Tröste mich und zeige mir Zeichen des Neubeginns. Amen.

Ev.-Luth. Kirchspiel Muldental, Pfarrbereich Otterwisch,
Pfarrerin Susann Donner, Winterberg 2, 04668 Otterwisch,
Tel.: (034345) 22008, E-Mail: Susann.Donner@evlks.de,
www.pfarre-otterwisch.de; Texte: S. Donner nach K. Oxen;
Bilder: Pixabay

Ewigkeitssonntag Letzter Sonntag des Kirchenjahres

20.11.2022



Untergangs- stimmung?